

2024: Bildhauer ins Licht – Zum 175. Geburtstag von August Flockemann (1849-1915)

Ein Beitrag von Hans Zwiipp



Abb.1 Sommersitz Flockemanns und Ort seines Ablebens in der Oberlößnitz am 17. Juli 1915.

links: Meinholdsches Turmhaus, um 1780, Kupferstich von Adrian Zingg (1734-1816)

rechts: Meinholdsches Turmhaus mit wieder geöffnetem Eckeingang, heute Weingut Friedrich Aust, rechts das Landhaus, Weinbergstr. 10, Radebeul-Oberlößnitz (Foto 2008)

Leben und Wirken

August Fridrich Christoph Flockemann wurde am 6. April 1849 in Hiddestorf bei Hannover als Sohn eines Handwerksmeisters geboren. Er erlernte zunächst den Beruf eines Tischlers. Im Jahre 1867 belegte er ein Studium an der Akademie für Künste zu Dresden und wurde anschließend Schüler des Bildhauers Hermann Narten (1839-1916) in Hannover. Als vornehmlicher Holzbildhauer wirkte er bei Restaurierungen im Dom zu Güstrow mit.

Im Jahre 1870 ging er nach Berlin, wo er sich mit einem Stipendium bei Friedrich Eggers (1819-1872), Professor für Kunstgeschichte an der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin, bis 1872 weiterbilden konnte. Ab 1874 arbeitete Flockemann selbstständig und entwarf Brunnen und Figurenensembles für öffentliche Orte in Dresden, Berlin und Hannover.

Von August Flockemann stammen auch mehrere Skulpturen im Schloss Glienig in der Gemeinde Steinreich (Landkreis Dahme-Spreewald). Allgemein bekannt wurden seine Bildnisse, die er nach der Natur modellierte sowie seine Statuetten, unter anderem von Kaiser Wilhelm I. (1880). Auch im Rahmen des Kunstgewerbes und der Kleinkunst war Flockemann tätig.

Er beteiligt sich an den Akademie-Kunstaussstellungen 1880, der Deutschen Kunstausstellung von 1899 und der Großen Kunstausstellung 1904 jeweils in Dresden. Die Sommermonate verbrachte er meist in Oberlößnitz (Abb.1).

Seine großen bildhauerischen Leistungen haben bis heute in Dresden Spuren hinterlassen wie in der meisterlichen Gestaltung des Grabmales für die Sängerin und Musikerin Emilie Bellingrath, geb. Wagner (1838-1900) auf dem Johannisfriedhof Dresden-Tolkewitz [4].



Abb.2 Grabstätte Bellingrath, Johannisfriedhof Dresden-Tolkewitz. Gestaltet von August Flockemann um 1903. Skulptur in Marmor (*Carrara statuario*) auf Granitsockel. Einfassung aus sog. Fränkischem Muschelkalk, Sorte *Blaubank*, Bayern

Das große Relief in Marmor zeigt Emilie Bellingrath als Heilige Cäcilia. Diese spielt auf einer Kleinorgel mit zwei Manualen und ist von zwei putti im Rund umgeben, die der Musik lauschen beziehungsweise in einem Folianten Noten lesen. Der Ehemann, Ingenieur und Generaldirektor a.D. Ewald Bellingrath (1838-1903) sowie Begründer der Kettenschleppschiffahrt 1869 auf der Oberelbe, hatte den Bildhauer August Flockemann mit der Grabgestaltung beauftragt [4].

Der Künstler Flockemann bewohnte bis 1915 in Dresden eine Wohnung des ihm gehörenden Mietshauses in der damaligen Grunaer Straße 49, das später beim Bombardement 1945 zerstört wurde. Seine letzten Tage des Jahres 1915 verbrachte er aber in dem ihm ebenfalls gehörenden Sommersitz in der Oberlößnitz, das Meinholdsche Weingutsanwesen, wo er am 17. Juli 1915 verstarb (Abb.1). Seine Witwe Margarete Flockemann lebte dort bis 1925 [1-3].

Literatur

1. August Flockemann https://de.wikipedia.org/wiki/August_Flockemann (aufgerufen 13.12.2023)
2. Meinholdsches Turmhaus – Wikipedia (aufgerufen 12.02.2024)
3. Elisabeth Aust. 2019. *Ein Weingut in der Oberlößnitz. Seine Geschichte und Geschichten*. Thomas Helms Verlag, Schwerin
4. Beatrice Teichmann. 2018. In: *Steine erzählen Geschichten. Band 1. Bedeutende Grabmale*. Hrsg. ÄRAR des Elias-, Trinitatis- und Johannisfriedhofes Dresden – Landesamt für Denkmalpflege – Senckenberg Naturhistorische Sammlungen Dresden. Neue Druckhaus GmbH, Dresden

Die Fotos sind eigene oder den gelisteten Quellenangaben (free media repository) entnommen